

2 Der Zivildienst braucht
solide Unterstützung

4-5 Fokus zu den
Wahlen

6 Zur neuen Zivildienst-
«Uniform»

Die Wahlen und der Zivildienst

Vor vier Jahren fand die «Frauenwahl» oder «Klimawahl» statt. Doch hat sich diese auch positiv auf den Zivildienst ausgewirkt? Eine Auslegeordnung von CIVIVA-Geschäftsführer *Luca Dahinden*.

Diese Ausgabe der LMC widmet sich den nationalen Wahlen im Oktober. Wir blicken zurück auf die letzte Legislatur, nehmen politische Einordnungen vor und wir haben die Parteien nach ihren Zivildienst-Visionen befragt. Ausserdem werden Parlamentarier*innen, welche sich für den Zivildienst eingesetzt haben porträtiert.

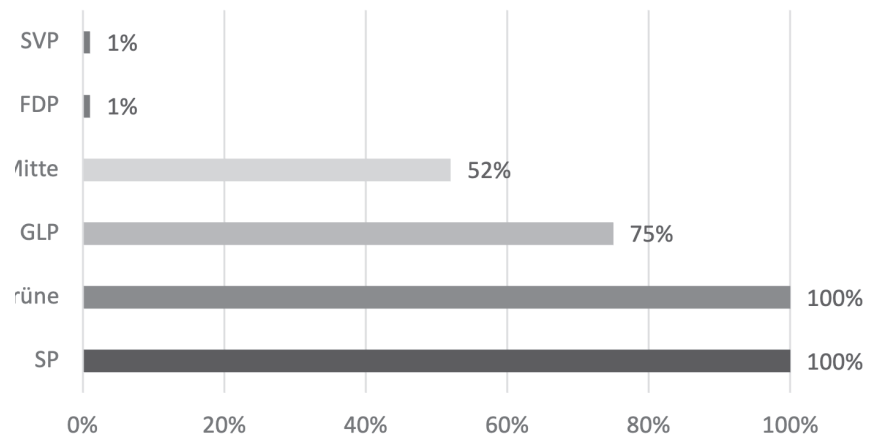
Umkämpft seit der Einführung

Der Zivildienst ist seit seiner Einführung im Jahr 1996 immer politisch umkämpft gewesen. Wenn es darum geht, zu regeln, wie restriktiv der Zugang zum Zivildienst sein soll, in welchen Einsatzgebieten Zivildienstleistende ihre Einsätze machen können oder ob es die Möglichkeit für einen freiwilligen Zivildienst geben soll, entscheidet am Ende das Parlament. Daher sind die Wahlen vom kommenden Oktober wichtig: Ihr Ausgang bestimmt darüber, wie die Zukunft des Zivildienstes aussehen wird, ob Verschlechterungen des Zivildienstes bekämpft werden müssen oder ob wir eine Stärkung des Zivildienstes sehen werden.

Wer steht (wie) zum Zivildienst?

Anhand der letzten Legislatur können wir nachvollziehen, welche Parteien in den 4 Abstimmungen zivildienstfreundlich gestimmt haben und wie stark die einzelnen Bundeshausfraktionen für oder gegen den Zivildienst gestimmt haben (s. Grafik). Dabei kann gesagt werden, dass die Legislatur gut gestartet ist und die aufgegleiste Revision des Zivildienstgesetzes, die den Zugang zum Zivildienst massiv eingeschränkt hätte, in der Schlussabstimmung abgelehnt wurde.

Wie zivildienstfreundlich sind die Fraktionen des Nationalrats?



Jedoch war die Freude nur von kurzer Dauer. Denn gegen Ende der Legislatur wurde eine Motion an den Bundesrat überwiesen, die dieselbe Revision grösstenteils wieder aufgleisen will. Und es muss ganz grundsätzlich gesagt werden, dass seit Ausbruch von Russlands Krieg gegen die Ukraine die Stimmung gekippt ist.

Was die Zukunft wohl bringt?

Seither wurde neben der Wiederaufnahme der Zivildienstgesetzrevision ebenfalls versucht, den Zivildienst und Zivilschutz zu fusionieren. Dieser Versuch konnte zwar vorübergehend abgewiesen werden. Doch es zeigt sich bereits jetzt, was in der nächsten Legislatur geschehen könnte, wenn sich die Umfragen bewahrheiten sollten und wenn man betrachtet, wie sich die Fraktionen in dieser Legislatur positioniert haben. Mehr

darüber, warum es so wichtig ist, wählen zu gehen, erfahren Sie im Editorial (S. 2). – Des Weiteren haben wir die Parteien gefragt, was ihre Vision für den Zivildienst ist (S. 4-5). Zu guter Letzt wollen wir auf Parlamentarier*innen aufmerksam machen, die sich in der letzten Legislatur immer für einen starken Zivildienst eingesetzt haben.

Ausserdem im Heft

Ausserdem berichtet Michel Collet, wie er sich in den 1980ern aus dem Gefängnis für den Zivildienst starkmachte. Und darüber, was das mit Picasso und mit seinem Tattoo zu tun hat. Ausserdem interviewt Zeno Casella einen Zivi, der im Museo Vincenzo Vela arbeitet und Mathieu Senn berichtet augenzwinkernd über die Zivi-«Uniform». Wir wünschen eine angeregte Lektüre unserer Zeitung!

Editorial

Der Zivildienst braucht solide Unterstützung



Priska Seiler Graf,
CIVIVA-Co-Präsidentin.

Die bevorstehenden nationalen Wahlen vom 22. Oktober werfen ihre Schatten voraus. Der Umgangston in Bern ist zugespitzter und derweilen auch här-

ter, denn jede Partei bringt sich in Position.

Wie immer vor Wahlen habe ich die Hoffnung, dass sich die Mehrheiten im Parlament ändern, natürlich so, wie ich es als richtig empfinde. Es ist nämlich nicht egal, wie sich der National- und Ständerat zusammensetzt. Die politischen Mehrheiten prägen. Dies gilt auch für den Zivildienst. Während zu Beginn dieser Legislatur der Zivildienst noch eine breite Unterstützung erfahren durfte, ist das heute leider nicht mehr der Fall. Seit dem Beginn des Ukraine-Krieges wird der Zivildienst leider vermehrt als Bedrohung für die Bestände der Armee und des Zivilschutzes wahrgenommen. Das ist natürlich Unsinn, aber die politischen Gegner:innen des Zivildienstes nützen sozusagen «die Gunst der Stunde» aus.

Wenn man jedoch nüchtern die Armeebestände betrachtet, stellt sich heraus, dass die Armee heute beim Effektivbestand sogar zu viele Leute hat.

Trotzdem hält sich hartnäckig die Ansicht, dass es zu viele Abgänge von der Armee zum Zivildienst gäbe, weil der Zivildienst zu attraktiv sei. Natürlich kann ich verstehen, dass es die Armee stört und ärgert, wenn von ihr ausgebildete Personen in den Zivildienst abgehen. Daher unterstütze ich auch jede Massnahme, die zur Attraktivitätssteigerung innerhalb der Armee beiträgt.

Weil vielen Bürgerlichen der Zivildienst aber generell ein Dorn im Auge ist, wird zurzeit nichts unversucht gelassen, ihn zu schwächen. Da gibt es zum Beispiel eine von beiden Räten überwiesene Motion der SVP, welche die schikanösen und zum Teil grundrechtswidrigen Massnahmen gegen den Zivildienst, welche im Juni 2020 noch in der Zivildienstgesetz-Revision abgelehnt wurden, nun wieder einführen will. Darum habe ich so grosse Hoffnungen auf die kommenden Wahlen: Der Zivildienst braucht wieder eine solide Unterstützung in Bern, sorgen wir bei den Wahlen dafür!

Mitglied werden!

CIVIVA setzt sich für Erhalt und Ausbau des Zivildienstes ein. Der Zivildienst ist ein Dienst an der Gesellschaft. Davon profitieren nicht nur die jungen Dienstleistenden, sondern alle!

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA herzlich willkommen.

Weitere Informationen: www.civiva.ch
Kontakt: CIVIVA, 8000 Zürich,
Mail: sekretariat@civiva.ch
Twitter: [@servicecivilCH](https://twitter.com/servicecivilCH)
Spendenkonto: CH60 0900 0000 8559 4763 0



Beratungsadressen

Persönliche Beratungen für Mitglieder gratis. Kontakt: beratung@civiva.ch oder www.civiva.ch/beratung

Genf: CIVIVA Fédération service civil suisse, 1200 Genève, www.civiva.ch

Bellinzona: Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona, Tel.: 091 825 45 77, www.nonviolenza.ch, info@nonviolenza.ch.

Impressum

«Le Monde Civil» vom September 2023; 52. Ausgabe; erscheint 4-mal jährlich.

Abo: Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8000 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk: «Abo».

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, 8000 Zürich

Vertrieb: «Le Monde Civil», Zürich; Mail: redaktion@civiva.ch

Redaktion: Zeno Casella, Margot Chauderna, Luca Dahinden, Priska Seiler Graf, Mathieu Senn, Gregor Szyndler (Chefredaktor).

Mitarbeit: Michel Collet, Daniel Moor.

Auflage: 1600 Exemplare

Druck: Ropress, Zürich

Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt.

QR scannen & spenden!



QR in Banking-App scannen oder via QR auf CIVIVA-Spenden-Page gelangen (oberstes Suchresultat).



Zivildienst für Kunst und Kultur

Als Absolvent der italienischen Geschichte und Literatur lag es für Daniel Moor nahe, Zivildienst im Kulturbereich zu leisten. Im Vincenzo Vela Museum in Ligornetto fand er ein Umfeld, in dem er seine Fähigkeiten einsetzen konnte. Zeno Casella stellte ihm einige Fragen zu seinem Einsatz als Zivi.

Wie sind Sie Zivildienstleistender geworden? Warum haben Sie den Militärdienst verlassen?

Schon vor der Rekrutierungssitzung wollte ich Zivi werden. Da ich mich nicht fürs Militär interessierte, fand ich, dass meine Zeit im Zivildienst besser investiert ist, dass es die bessere Möglichkeit ist, meine Wehrpflicht zu erfüllen. Ich glaube, dass der Zivildienst nicht nur menschlich und sozial nützlich ist, sondern jedem Zivi verschiedene Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung bietet.

Sie haben gerade einen Einsatz im Vincenzo Vela Museum (MVV) in Ligornetto beendet: Was waren Ihre Aufgaben? Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Dies war mein zweiter Zivildienst beim MVV. Der Einsatz in einem national bedeutenden Kulturzentrum und kulturhistorischen Erinnerungsort war bereichernd.

Dank der Möglichkeiten, die mir die Leitung des MVV bot, lernte ich nicht nur die Biografie und die Kunst von Vincenzo, Spartaco und Lorenzo Vela kennen, sondern ich konnte auch die Fähigkeiten anwenden, die ich im Studium der Geschichte, Literatur und italienischen Sprachwissenschaft erworben hatte. Zu den Aufgaben, die ich im Museum erledigte, gehörten Redaktions- und Editionsarbeit im Rahmen einer Sammlung wissenschaftlicher Essays, die bald vom MVV herausgegeben werden. Im Allgemeinen stellte ich während meiner Tätigkeit fest, dass die Direktion sowie die MitarbeiterInnen offen für den Austausch und bereit sind, die Fähigkeiten jedes im Museum tätigen Zivis zu schätzen.

In welchem anderen Bereich haben Sie während Ihrer «Karriere» als Zivildienstleistender gedient? Wie beurteilen Sie Ihre allgemeine Erfahrung mit dem Zivildienst?

Ich leistete meinen Langzeitdienst in einem Altersheim in Zürich, wo ich hauptsächlich mit der Pflege und Betreuung von älteren Menschen beschäftigt war. Es war eine menschlich bereichernde, emotional anstrengende Erfahrung. Auf jeden Fall bin ich froh, dass ich aus nächster Nähe und von innen beobachten konnte, was

eine der sozialen und politischen Herausforderungen der kommenden Jahre sein wird: Wege zu finden, um einem wachsenden Anteil der älteren Bevölkerung Pflege zukommen zu lassen und dafür zu sorgen, dass das Alter nicht mit Entfremdung von und Ausschluss aus der Gesellschaft einhergeht.

Wenn Sie einen Zauberstab hätten, was würden Sie am Zivildienst ändern?

Ich würde damit beginnen, den Zivildienst obligatorisch und den Militärdienst freiwillig zu machen. Die Pflege und die Sozialfürsorge im Allgemeinen brauchen dringend Personal. Zivildienstleistende sind, auch wenn sie nicht voll qualifiziert sind, eine wertvolle Hilfe – viel mehr noch, als man von aussen vermutet.

Gut zu wissen

Das Museo Vincenzo Vela in Ligornetto (im Südtessin) beherbergt die Sammlung des Bildhauers Vincenzo Vela (1820-1891) sowie die Werke seines Bruders und seines Sohnes. Das Museum beschäftigt 2-3 Zivildienstleistende pro Jahr für Forschungs- und Archivierungsaufgaben sowie für die Unterstützung bei der Organisation und Verwaltung von Ausstellungen.

Das Erreichte bewahren

Michel Collet wurde 1981 wegen Fahnenflucht verurteilt. Er beantwortet Fragen von Gregor Szyndler.

Sie waren in den 80ern waffenloser Sanitätssoldat. War es schwierig, waffenlos dienen zu können?

Bei der Rekrutierung habe ich gebeten, im Sanitätsdienst und ohne Waffen dienen zu dürfen. Das wurde mir verweigert. Um waffenlos zu dienen, musste man einen schweren Gewissenskonflikt nachweisen. Ein solcher wurde mir nicht zugestanden. Erst nach meinem Einspruch wurde ich waffenlos eingesetzt.

Wie lange waren Sie in der Armee, bevor Sie sich entschieden, zu desertieren?

Ich bin während meines zweiten Wiederholungskurses desertiert, d. h. vier Jahre nach meiner RS. Zu Beginn des WK war kaum etwas los, doch zeitgleich wurde meine Arbeitskraft in einem kleinen Unternehmen gebraucht, das ich mit

Freunden am Aufbau war. Ich musste einen französischen Abgang machen und mich 2 Wochen lang verstecken, weil die Militärpolizei mich bis zum Ende des WK suchen und einsperren konnte.

Gab es einen Auslöser für Ihre Entscheidung?

Bereits in meiner RS wurde ich wegen Befehlsverweigerung zu 4 Tagen Arrest verurteilt. Ich war willensstark und fand die Ausbildung zum Sanitäter bereichernd, weshalb ich mich ja auch dafür meldete. Die Notwendigkeit der Soldatenausbildung sah ich hingegen nicht. Während des WK langweilte ich mich wegen mangelnder Beschäftigung. Ich fühlte mich hilf- und nutzlos – während zur gleichen Zeit in den Krankenhäusern Personalmangel herrschte. Meiner Meinung nach war der Sanitätsdienst

zu sehr der Kriegsmaschinerie untergeordnet. Ich träumte vom Zivildienst und dachte, ich könnte einen Platz in der Armee finden. Doch die Fachausbildung zum OP-Saal-Helfer wurde mir verweigert, weil ich nicht gut genug sei – als Soldat!

Wie reagierte Ihr Umfeld?

Ich erhielt von allen Seiten Unterstützung: von meinem Vater beim Kampf um waffenlosen Dienst, von meinem Onkel, der Hauptmann und Armeeseelsorger war, und von einem Lehrer, der als Militärausbilder tätig war. Sie alle unterstützten mein Anliegen mit Briefen. Meine Freundin unterstützte mich ebenfalls, für sie war es kein Problem und wir hatten noch keine Kinder. Andere Freundinnen und Freunde

Fortsetzung auf S. 6.

Wie stehen die Parteien zum Zivildienst?

Rechtzeitig vor den Wahlen im kommenden Oktober haben wir die Parteien nach ihren Visionen für den Zivildienst der Zukunft befragt. Zusammengestellt von *Margot Chauderna* und *Luca Dahinden*.



«Die SP steht zum Zivildienst. Als grossartige Errungenschaft für eine soziale Schweiz ist er aus zahlreichen sozialen Einrichtungen nicht mehr wegzudenken. Die bürgerlichen Pläne, den Zivildienst zu schwächen, um die – gesetzeswidrig hohen – Armeebestände zu sichern, müssen verhindert werden. Zivildienstleistende setzen sich für die Schwächsten in der Schweizer Gesellschaft ein. Diese engagierten Leute sind keine «Abschleicher:innen», sondern leisten einen sinnvollen, vollwertigen Dienst an Land und Bevölkerung an unterschiedlichsten Orten. Der Zivildienst hat im Gegensatz zur Armee seine Hausaufgaben längst gemacht. Die SP bekämpft darum eine Verschlechterung der Zulassung zum Zivildienst mit allen Mitteln.»



«Der Zivildienst leistet einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft und die Umwelt. Weiter bietet er den Zivildienstleistenden die Möglichkeit, sich in einem beruflichen Umfeld zu engagieren, Erfahrungen zu sammeln und sich persönlich weiterzuentwickeln. Die Grünen setzen sich politisch für die Erhöhung der Anzahl der Zivildienstleistenden (und nicht der Armeegehörigen) ein. Der Zivildienst muss auf freiwilliger Basis allen Geschlechtern und Nationalitäten offenstehen. Die Grünen lehnen den derzeitigen politischen Willen, den Zivildienst zu schwächen, indem er weniger attraktiv und strukturell vom Zivilschutz abhängig gemacht wird, entschieden ab.»

FDP Die Liberalen

«Armee, Zivilschutz und Zivildienst ergänzen sich gegenseitig. Angesichts der drohenden Risiken müssen die drei Bereiche Hand in Hand arbeiten und sich den Bedürfnissen der Schweiz anpassen. Für die FDP ist klar: Zivildienst und Zivilschutz müssen zwingend in einer einzigen Organisation innerhalb des VBS zusammengefasst werden. Dadurch können die Kompetenzen und der Bestand flexibler gehandhabt werden. Über den Zivildienst der Zukunft nachzudenken, bedeutet auch, das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwesen umfassender zu hinterfragen. Ein Ansatz ist die Service-Citoyen-Initiative, bei der drei Mitglieder der FDP-Fraktion im Initiativkomitee vertreten sind.»



«Menschen setzen sich für die Allgemeinheit und die Umwelt ein. Das ist unser Wunsch für unsere Gesellschaft und damit auch für den Zivildienst. Die EVP arbeitet darauf hin, dass alle Menschen in der Schweiz einen solchen Einsatz für die Gemeinschaft leisten und die Art des Einsatzes – also, ob Zivildienst, Militär, Zivilschutz oder eine andere Engagements – frei wählen können. Wir sind überzeugt: Ein Gemeinschaftsdienst ist wertvoll für alle. Für die Gesellschaft, aber auch für alle Dienstleistenden. Statt einer Wehrpflichtersatzabgabe sollen dabei die Türen z. B. für den Zivildienst geöffnet werden – für Frauen, für Behinderte, für Militärdienstuntaugliche.»

Die Mitte

«Die Mitte unterstützt den Grundsatz, dass Personen, die aus Gewissensgründen keinen Militärdienst erbringen können, einen zivilen Ersatzdienst leisten dürfen. Heute besteht so de facto eine Wahlfreiheit zwischen Militär- und Zivildienst, was sich nachteilig auf die Bestände der Armee auswirken kann. Dies umso mehr, als mit den verfügbaren Stellungspflichtigen auch eine ausreichende Alimentierung der kantonalen Zivilschutzorganisationen sichergestellt werden muss. Für Die Mitte ist deshalb vorstellbar, dass Zivildienst und Zivilschutz zu einer neuen Katastrophenschutzorganisation zusammengelegt werden. Die entsprechenden Arbeiten des Bundesrates werden von der Mitte mit grossem Interesse verfolgt.»



«Wir Grünliberalen wollen eine grundlegende Reform und fordern eine allgemeine Dienstpflicht («Service citoyen»), bei der Frauen und Männer in Friedenszeiten frei wählen können, in welchem Bereich sie Dienst leisten möchten (Zivilschutz, Zivildienst oder Militär). So können das Wissen und Können aus der Mitte der Gesellschaft optimal genutzt und der Zusammenhalt gestärkt werden.»

Die SVP wollte uns kein Statement zur Verfügung stellen.



«Der Zivildienst erfüllt wertvolle soziale, ökologische und kulturelle Aufgaben und stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft – stärken wir ihn!»

Priska Seiler Graf (SP)



«Im Nationalrat möchte ich mich weiterhin für die Stärkung des Zivildienstes einsetzen, er leistet einen unverzichtbaren Beitrag für die Gemeinschaft.»

Mariona Schlatter (Grüne)



«Der Zivildienst ist in der Schweiz ist unerlässlich, weil die ca. 20'000 Zivis wichtige Arbeiten in der Pflege, Betreuung, Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz erledigen, ohne den Arbeitsmarkt zu konkurrenzieren.»

Franziska Roth (SP)



«Der Zivildienst ist notwendig. Er ermöglicht jungen Menschen, sich in wichtigen Bereichen für die Gesellschaft zu engagieren: Gesundheit, Umwelt und Soziales.»

Fabien Fivaz (Grüne)



«Der Zivildienst ist nützlich, nötig und hat seine Bedeutung während der COVID-Krise und bei der Betreuung geflüchteter Menschen einmal mehr bewiesen.»

Céline Vara (Grüne)



«Zivildienst ist Dienst an der Gesellschaft und ich setze mich dafür ein, dass er nicht nur erhalten bleibt, sondern auch gestärkt wird.»

Beat Flach (GLP)



«Als ehemalige Co-Präsidentin von CIVIVA engagierte ich mich gegen die Angriffe auf den Zivildienst und für eine Verkürzung seiner Dauer.»

Lisa Mazzone (Grüne)



«Der Zivildienst erfüllt wertvolle Aufgaben, vermittelt Lebenserfahrung und stärkt den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.»

Lilian Studer (EVP)



Antenne Romande

Fortsetzung von S. 3

Zivi- «Uniform»

Soldaten erkennt man an ihrer Kleidung – die Farbe Khaki und der Kampfanzug machen ihre ganze visuelle Identität aus. Aber wie ist das mit den Zivis? Im Gegensatz zur Armee und zum Zivildienst ist das Tragen einer Uniform im Zivildienst nicht obligatorisch. Zivildienstkleidung ist aber im Onlineshop des Bundesamts für Zivildienst ZIVI erhältlich. Dabei handelt es sich nicht um Uniformen, sondern um ein Erkennungs-Zeichen, das die Zivildienstleistenden sichtbar macht und als Arbeitskleidung dient. Nach der Zulassung erhalten wir Zivis auf unserem ZIVI-Konto Punkte, die sich nach der Anzahl der Tage bemessen, die wir noch abzuleisten haben. Mithilfe dieser Punkte können wir unsere Kleidung (hauptsächlich T-Shirts, Pullover und Hosen) frei wählen. Die Kleidung wird von Zeit zu Zeit aktualisiert. In diesem Jahr sind wir bei der dritten Kleider-Serie angelangt, in der alle Logos mit einem kleinen patriotischen Symbol (dem Schweizer Kreuz) versehen wurden. Alle Produkte sind mit Nachhaltigkeitssiegel ausgezeichnet, was zumindest eine gewisse Sorge um die Umwelt erkennen lässt. Die Zivikleidung spricht nach allgemeiner Meinung ästhetisch eher wenig an. Die Farbwahl ist ziemlich einhellig verpönt (da diese Zeitung in Schwarz-Weiss gedruckt ist, sei daran erinnert, dass es sich um ein dunkles Braun in Verbindung mit Königsblau handelt). Man muss jedoch bedenken, dass es sich nicht um Kleidung für grosse Paraden, sondern für die Arbeit handelt. Und in ihrer Eigenschaft als Arbeitskleider werden sie von allen Zivis, die ich kennen gelernt habe, sehr geschätzt. Sie sind gut verarbeitet, langlebig und praktisch und sie erfüllen genau jenen Zweck, dem man von ihnen erwartet. Viele Zivis tragen sie weiter, wenn sie nicht im Einsatz sind. Da ich kein Spezialist für Onlinekäufe bin, musste ich persönlich mehrere Anläufe nehmen, bis ich die Kleidung in der richtigen Grösse erhielt. Ich habe es genossen, dass ich Arbeits-

Kleidung während meines Einsatzes und sogar ausserhalb tragen konnte, z. B. in einem Bus voller Soldaten ...



Mathieu Senn im Einsatz: Dank T-Shirt ist er bestens als Zivi erkennbar.

waren bei mir und verfolgten meinen Prozess: Sie waren oft schockiert.

Wie verlief Ihr Gerichtsverfahren?

Ich war jung und idealistisch, das ist mir heute bewusst, aber ich versuchte auch, meine Ideale im Alltag zu leben. Zu meinem Gewissenskonflikt kam eine gute Portion Aufsässigkeit hinzu, und ich gebe zu, dass ich antiautoritär geblieben bin.

Wie lautete Ihr Urteil?

Ich wurde der Desertion für schuldig befunden (nicht der Dienstverweigerung, da es kein Recht auf Verweigerung gab). Obwohl ich meine RS und einen WK absolviert hatte, wurde ich zu 4 Monaten Gefängnis, Ausschluss aus der Armee und 500.- Franken Busse verurteilt. Der Gerichtsvorsitzende, ein Major, war arrogant, von seinem Recht überzeugt und schockierte mit seiner verächtlichen Haltung. Er hielt «meine grundsätzliche Ablehnung der Armee als Institution» fest und ignorierte meine moralischen Überzeugungen, da er nicht erkannte, dass ich einen schweren Gewissenskonflikt hatte.

Gibt es eine Erinnerung an Ihren Gefängnisaufenthalt, die sich in Ihr Gedächtnis gebrannt hat?

Viele Erinnerungen haben sich in mein Gedächtnis gebrannt. Ich habe vom Gefängnisaufenthalt profitiert, da ich im sozialen Sektor tätig war. In Bellechasse konnte ich mir ein Bild machen, was eine Haft für eine unterschiedliche Bevölkerungsgruppe bedeutete, die ihre erste Strafe verbüsst. Vom einfachen Drogen-Abhängigen, der einen kleinen Drogenhandel betrieben hatte, über Mörder bis hin zu White-Collar-Kriminellen. Wir Kriegsdienst-Verweigerer hatten eine besondere Stellung, da unsere Verurteilung nicht mit Schuld-Gefühlen einherging, sondern im Gegenteil mit Stolz: freiwillig für seine Ideen zu bezahlen!

Im Zusammenhang mit dem Zivildienst ist ein Ereignis zu erwähnen, das wir, die 20 in Bellechasse inhaftierten Verweigerer, erreicht haben. Wir befanden uns Anfang 1982 im Wahlkampf vor der Abstimmung über die Initiative «für einen authentischen Zivildienst auf der Grundlage des Tatbeweises». Wir baten die Direktion, im Pro-Natura-Zentrum in Champ-Pittet bei Yverdon durchzuführen zu dürfen. Mit diesem symbolischen Tag wollten wir zeigen, wie ein Zivildienst aussehen könnte. Wir benachrichtigten die Presse, um auf unser friedliches Engagement im

Dienste der Allgemeinheit aufmerksam zu machen.

Sie wurden entlassen, nachdem Sie drei Viertel Ihrer Strafe verbüsst hatten.

Später mussten Sie den 4. Monat Ihrer Strafe verbüssen. Was war geschehen?

Nachdem ich drei Monate meiner Strafe verbüsst hatte, wurde ich bedingt entlassen. Da ich mich in der Folge zweimal weigerte, Militär-Steuer zu zahlen, wurde ich zu 3 + 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Meine bedingte Entlassung

wurde widerrufen. Auch meine Verwaltungs-Beschwerde beim Bundesgericht (gegen eine Doppel-Bestrafung und wegen Zahlungsverweigerungen, die keine Straftaten sind), die ich mit Hilfe des Martin Luther King Center eingereicht hatte, wurde abgelehnt. Ich wurde ins Regionalgefängnis im Schloss Echallens gesperrt. Ich wurde einen Monat lang mit einem Fernseher, einer Gitarre und einem Webstuhl eingesperrt.

Wie hat sich Ihre Verurteilung auf Ihren Lebenslauf oder Ihre Karriere ausgewirkt?

Das hatte keine Auswirkungen, allerdings bin ich aus persönlichen Gründen auch nicht im öffentlichen Schuldienst geblieben.

Viele der heutigen Zivis erachten den Zivildienst als Selbstverständlichkeit.

Was sagen Sie ihnen?

Achtet darauf, das Erreichte zu bewahren und bleibt wachsam!

Was halten Sie von Versuchen, den Zivildienst zugunsten des Zivilschutzes zu «auseinanderzunehmen»?

Das ist inakzeptabel. Ich denke, dass viele Zivis dies nicht akzeptieren würden.

Wo sehen Sie den Zivildienst in 25 Jahren?

Angesichts des Klimawandels wird der Zivildienst nötiger sein denn je. Er komplementär sein zum Zivilschutz.

Was würde eine offizielle Rehabilitierung der Kriegsdienstverweigerer für Sie bedeuten?

Ich habe oft darüber nachgedacht. Es wäre wichtig für andere Leute, die schwere berufliche oder private Konsequenzen zu tragen hatten. Meinerseits war ich jung und alternativ genug, um mich wieder aufzurappeln.

Michel Collet Michel Collet war Abgeordneter im Grossen Rat des Kantons Waadt (Grünen).